

# 40 Jahre Bürgermedien – Gestaltung und Herausforderungen

Stefan Förster

Historiker und Journalist

# Mitmach-Radio als Erfolgsmodell

„Hallo Ü-Wagen“ mit Carmen Thomas



# Selbst ist die Frau: „Mutter macht Programm“

Gewinner beim Plakatwettbewerb für das Kabelpilotprojekt Dortmund. Und der Offene Kanal hatte sein Motto.





**Bürger aller Länder  
baut Euch  
Eure Sender**

# Offener Kanal - was ist das?

## ~~Versuch eines Definitionskonsenses~~

Satz 1: Offener Kanal ist lokales oder regionales Radio und Fernsehen, das allen Bürgerinnen und Bürgern den freien und gleichberechtigten Zugang zu elektronischen Medien garantiert.

↑  
diesem

Satz 2: Offene Kanäle bieten die Möglichkeit, sich selbstverantwortet mit selbstbestimmten Inhalten an die Öffentlichkeit zu wenden.

Satz 3: Für die Produktion der Beiträge stellen die Offenen Kanäle Studios, Aufnahmegерäte, technische Einweisung und Beratung kostenlos zur Verfügung

Satz 4: Sie sind werbefrei und nicht kommerziell; sie werden aus Rundfunkgebühren finanziert.

Satz 5: Als Orte der lokalen Kommunikation sind Offene Kanäle in unterschiedlichen Organisationsformen gewachsen.

Satz 6: Möglichkeiten der medienpädagogischen und politischen Bildung finden sich in Offenen Kanälen ebenso wie soziale und kulturelle Aktivitäten und Impulse.

Satz 7: Zu deren Umsetzung gehören auch der <sup>Erfahrungen aus</sup> Austausch und ~~der~~ Zusammenarbeit mit vergleichbaren Projekten im In- und Ausland.

~~Kleiner Kompromiss?~~

gegeben zu Kleiner am: 6/9/94  
Jae  
Kup  
Keller  
Jue  
Jue  
Kup

# Der Urknall passiert – Sendestart 1984 in Ludwigshafen und 1985 in Dortmund



# Programmliche Vielfalt gleich zu Beginn

Auswahl einer Sendewoche im September 1986 in Berlin

## Fernsehen

- Ausländer in Berlin – Iranisches Frühlingsfest
- Ein Film über die Situation von Sozialhilfeempfängern
- Jugendwohngemeinschaften – Eine Ton-Dia-Serie
- „Nu hör doch ma‘ uff Mensch!“ – Sprachbetrachtung Berlinerisch
- Kalles Meckerecke
- Einmalig – Live aus dem Humboldthain (Stadtmagazin)
- Nachstudio – Krimistunde: Achtung Hochspannung
- Kunst: DEIX – Zur Ausstellung in der Galerie am Chamissoplatz
- Eine Berliner Familie entdeckt Kalifornien

## Hörfunk

- \* Visuell Aktuell – Kulturprogramm
- \* Märchentante – Eine Sendung für Kinder
- \* HIGH ENERGY – das erste und definitive Hard & Heavy-Magazin
- \* RADIO AKTIV – Jugend im Kiez
- \* Schlager und Hits – Eine Wunsch- und Grußsendung mit Hörerbeteiligung
- \* Kabelsalat – Rock und Pop mit Berliner Amateurbands, live aus dem Studio
- \* Die Situation nordamerikanischer Indianer

# Jeder macht seins – Bürgermedien unterschiedlich interpretiert

Nach den Kabelpilotprojekten folgte der Regelbetrieb, jedoch in ganz unterschiedlichen Ausprägungen in den einzelnen Bundesländern. Während sich in Rheinland-Pfalz ziemlich flächendeckend Offene Kanäle etablierten und auch in Schleswig-Holstein, Hamburg, Hessen, Berlin (West) und dem Saarland solche Einrichtungen entstanden, konnte sich die Politik in Bayern und Baden-Württemberg nicht für dieses Modell erwärmen. In Baden-Württemberg etablierten sich mit einiger Verzögerung Nichtkommerzielle Lokalradios, die auch in einigen anderen Bundesländern ihre Nische fanden. In den neuen Ländern entstand – mit Ausnahme von Sachsen – in den 1990er Jahren ebenfalls eine vielfältige Landschaft an Offenen Hörfunk- und Fernsehkanälen.

Es gibt zwei Formen der Trägerschaft von Offenen Kanälen. In Rheinland-Pfalz und Nordrhein-Westfalen, später auch in Sachsen-Anhalt und Thüringen, entschied man sich für gemeinnützige Vereine als Träger des Offenen Kanals. Die Trägervereine werden nach Maßgabe ihres Haushalts durch die Landesmedienanstalten in unterschiedlichem Umfang gefördert, haben aber auch einen Eigenanteil nachzuweisen. In Niedersachsen richtete man erst relativ spät Bürgermedien ein. In einem groß angelegten Feldversuch wurden Offene Kanäle Hörfunk, Offene Kanäle Fernsehen und Nichtkommerzielle Lokalradios für zunächst fünf Jahre zugelassen und evaluiert. Im Ergebnis wurden beide Formen zum Bürgerfunk zusammengeführt – ein Beispiel, dem jüngst auch Thüringen gefolgt ist.

# Impressionen aus dem OK-Alltag (I)



# Impressionen aus dem OK-Alltag (II)



# Impressionen aus dem OK-Alltag (III)



# Medienkompetenz–Ein Thema von Anfang an

- Wenn man heute die Politik über die Schwerpunkte der inhaltlichen Arbeit bei den Bürgermedien reden hört, fällt immer wieder das Schlagwort „Medienkompetenz“. Oft verbunden mit dem Hinweis, eben jene Medienkompetenz wäre in den letzten Jahren als neues Aufgabengebiet hinzugekommen. Dabei vermittelten die Offenen Kanäle von Beginn an genau das, was heute unter diesem Begriff zusammengefasst wird. Doch wie definiert sich eigentlich Medienkompetenz? „Medienkompetenz meint grundlegend nichts anderes als die Fähigkeit, auch alle Arten von Medien für das Kommunikations- und Handlungsrepertoire von Menschen einzusetzen.“ Das sagte Dieter Baacke, den man als Erfinder der Begriffsschöpfung ansehen kann. Der Erziehungswissenschaftler und Hochschullehrer definierte vier Medienkompetenzen, die als Eckpfeiler bei den darauf fußenden Projekten gelten
- \* **Medienkritik (analytisch – reflexiv – ethisch)**
- \* **Medienkunde (informativ – instrumentell – qualifikatorisch)**
- \* **Mediennutzung (rezeptiv anwenden – interaktiv anbieten)**
- \* **Mediengestaltung (innovativ – kreativ)**
- Die beiden ersten Begriffe sollen die Dimension der Vermittlung charakterisieren, die beiden letzteren die Dimension des Handelns.

# Vielfaltsgarant Bürgermedien



# Bürgermedien – (K)eine deutsche Erfindung



# Offene Kanäle in der digitalen Welt – ein steiniger Weg?

Auflösung der Offenen Kanäle im Saarland, in Hamburg und Berlin

Neue und professionellere Angebote und stärkere Betonung des Ausbildungscharakters (TIDE, ALEX)

Zum Teil andere Verbreitungswege und Sendeformen

Unterschiedliche politische Unterstützung



# Glas halb voll oder halb leer? – Die Digitalisierung als Chance begreifen

- Das Internet und die digitale Verbreitung ermöglichen eine Vielzahl neuer Rezipienten auch für Special-Interest-Formate (Medienportal Sachsen-Anhalt mit Livestream-Angeboten aller Offener Kanäle)
- länderübergreifende Plattformlösung in Form einer Mediathek denkbar (Finanzierung aus dem Rundfunkbeitrag)
- in ländlichen Regionen Komponente als unabhängiges Lokal-TV oder Lokalradio stärken (oftmals einzige Konkurrenz zur Tageszeitung)
- stärker die Möglichkeit als gern gesehener Kooperationspartner nutzen und die Stärken vor Ort ausspielen

# Wie immer am Ende: Wer bezahlt den Spaß?

Kernaufgabe der Landesmedienanstalten (Unterstützung von Bürgermedien) muss auch selbstbewusst nach außen vertreten werden und bei der Finanzierung Berücksichtigung finden: Erhöhung des 1,89 %-Anteils am Rundfunkbeitrag auf 3 % und Reduzierung/Abschaffung des Vorwegabzugs (sofern vorhanden)

Da der öffentlich-rechtliche Rundfunk eine neue gesellschaftliche Akzeptanz sucht und braucht, wäre in diesem Zusammenhang eine deutlich bessere finanzielle Ausstattung für die Bürgermedien drin. Es bedarf politischer Fürsprache und engagierter Lobbyarbeit.

# Applaus für eine geniale Erfindung – mehr öffentliche Wertschätzung wünschenswert



Danke fürs Zuhören – und immer schön auf  
Sendung bleiben! 😊

